

Antwerpner Kathedrale ausgeführte Gemälde, welche das Grabmal von Jean Moretus I. schmückt, 600 Gulden empfangen zu haben, bescheinigt. Die Quittung hat folgenden Wortlaut:

„Ic onderscreven bekenne ontfanghen te hebben van Sr. Balthasar Moretus de somme van sechshondert guldens eens, tot betalinghe van sijn vaders saliger epitaphium door mij geschildert. Tot bevestighe der waerheyt hebbe dese quit-tantie met mijn handt gescreven en onderteekend, desen 27. april 1612.

Pietro Paolo Rubens.“

Auch in diesem Saal befinden sich zahlreiche (33) Gemälde, welche verschiedene Portraits, dann aber auch religiöse Gegenstände und Landschaften darstellen. Wir bemerken darunter Schöpfungen folgender Meister Rubens, Bosschaert, van Uden, Quellin, Veyssens, van Reesbroeck, Vleens, Broers, Wolfert, van Thielen u. a. Näher auf diese Gemälde hier einzugehen, empfiehlt sich hier deshalb nicht, weil dieselben nur selten die Angehörigen der Plantin-Moretus'schen Familie, oder gelehrte Freunde des Geschäfts wiedergeben.

In der Mitte des Saales steht ein Tisch, auf welcher Manuscripte, Autographen und Bücher ausgestellt sind. Die Zahl der Manuscripte beträgt etwa 30, unter denen sich mehrere von hervorragender Bedeutung befinden. Doch können wir hier dieselben nicht näher bezeichnen. Einige derselben sind mit den schönsten Miniatur-Malereien versehen. Die Autographen bestehen in mehreren interessanten Aktenstücken und Briefen, z. B. Schreiben vom König Philipp II. (das Plantin eine Pension bewilligt), vom Herzog von Savoyen (worin Plantin nach Turin berufen wird), das Testament von Plantin (1588), die letzten von ihm geschriebenen Worte (vom 19. Juni 1589, elf Tage vor seinem Tode niedergeschrieben), endlich verschiedene Briefe der Moretus und anderer. Die Bücher bestehen aus den seltensten Ausgaben des Plantinschen Verlags.

Hiermit schließen wir unsere Beschreibung des Plantinschen Museums. Keineswegs haben wir die Schilderung aller zu demselben gehörenden Räumlichkeiten erschöpft und besonders die Zimmer mit Zeichnungen, Radierungen u. noch gar nicht in den Bereich der Darstellung gezogen. Wir können nur jedem, der sich für die Geschichte des Buchdrucks, der graphischen Künste und des Buchhandels interessiert, anheim geben, bei Gelegenheit eines Besuchs von Antwerpen die im Plantinschen Museum aufgespeicherten Schätze einem eingehenden Studium zu unterziehen, wozu der genaue Katalog des Herrn Max Rooses eine vortreffliche Handhabe bietet.

Miscellen.

Ausstellung. — Die Ausstellung der unseren Reichskanzler Fürst Bismarck zum Gegenstand nehmenden Litteratur und Kunst, veranstaltet im »Architektenhause« zu Berlin vom Verein jüngerer Buchhändler »Rebs«, erfreut sich eines stets wachsenden Interesses des Publikums. In den letzten Tagen sind noch einzelne Werke und Aufsätze über Bismarck in englischer Sprache hinzu gekommen, welche der Berliner Korrespondent der »Times«, Mr. Charles Lowe, der z. B. an einer umfangreichen Bismarckbiographie arbeitet, den Veranstaltern der Ausstellung zur Verfügung gestellt hat. Da der Hauptnachdruck darauf gelegt wird, daß die gesamte Thätigkeit des Reichskanzlers in der durch sie hervorgerufenen Litteratur vertreten ist, so hat auch die Königliche Bibliothek in Berlin einzelne sonst schwer zugängliche Werke zur Bervollständigung des Gesamtbildes eingefandt.

Unter dem prächtigen Kuppeldach des Saales, auf einem stattlichen Bierseil, dessen Ecken mit Büsten des Reichskanzlers geziert sind, haben die Bücher und Broschüren Platz gefunden. Außer den streng wissenschaftlichen und biographischen Werken in den verschiedensten Sprachen sind so ziemlich sämtliche Produkte der Belletristik, die ihren Stoff aus dem Leben des Fürsten schöpfen, vertreten. Der »Bladderadatsch« ist mit seinen Jahrgängen vom Jahre 1860 an vorhanden. Photographieen führen Ansichten von Friedrichsruhe und Barzin vor. Zwischen denselben befindet sich auch die Vielfältigkeit eines aus dem Jahre 1834 stammenden Bildes des Fürsten nach einer Zeichnung von Kniephoff. Einen Folio-Band schmückt ein Autogramm des Reichskanzlers.

Die Nummer des »Figaro«, welche den von den Franc tireurs aufgefangenen Brief des Fürsten vom 3. September 1870 veröffentlicht, hängt hinter Glas und Rahmen. Nach dem Inhalt desselben hat bekanntlich W. Camphausen den Moment der Begegnung des Reichskanzlers mit Napoleon dargestellt. Die Photographie des betreffenden Bildes sowie zahlreiche andere photographische Nachbildungen bekannter historischer Gemälde und Reliefs sind an den Wänden des Kuppelraums angebracht.

Von größtem Interesse sind natürlich die Bildnisse des Fürsten. Da haben wir vor allen die Reproduktionen der bekannten Lenbach'schen Bilder zu nennen. Ihnen reihen sich die Bilder und Skizzen von A. von Werner an. Von direkten photographischen Aufnahmen seien die von Pilartz in Kissingen, von Ad. Braun & Co. in Dornach, welche der Fürst durch ein eigenhändig geschriebenes Zeugniß auszeichnete, von Strumper & Co. in Hamburg und von Löschner & Petsch in Berlin genannt. Nahezu an hundert andere Bilder, Farbendrucke, Radierungen, Holzschnitte, Lithographieen, welche den Fürsten in den verschiedenartigsten Situationen vorführen, regen den Physiognomiker an, die Entwicklung der uns jetzt so bekannten Züge in vergangene Dezennien zurück zu verfolgen.

Von plastischen Darstellungen in ganzer Figur ist die Statue von Schaper ausgestellt; außer ihr ziert noch nahezu ein halbes Hundert Büsten und Medaillons die Ausstellung.

Ein »Stammbaum Der von Bismarck«, welcher bis zu dem im Jahre 1589 verstorbenen Friedrich von Bismarck (Permutator) zurückreicht, gewinnt dadurch um so mehr Interesse, als die photographischen Reproduktionen der Bilder der Ahnen des Fürsten bis zu den Urgroßeltern zurück das trodene historische Material beleben.

Mikroskopdrucke. — Als im J. 1878 in Padua die mikroskopische Dante-Ausgabe (genannt »Il Dantino«) erschien, wurde dieselbe als das kleinste aller existierenden Bücher hingestellt; sie verlor diesen Vorzug, als 1881 in Florenz ein »Officium« aus der Presse der Giunti in Venedig von 1649 zum Vorschein kam, das in einer Größe von 31 mm. Breite und 50 mm. Höhe (wobei berücksichtigt werden muß, daß das aufgefundenene Exemplar stark beschnitten war) den Dantino wesentlich ausstach.

G. Pozzi hat nach dem »Bibliofilo« jetzt wieder ein Werkchen entdeckt, das nunmehr unter den Liliputanern unter den Büchern den ersten Rang einnimmt. Das rot und schwarz gedruckte, mit zierlichen Figuren geschmückte und mit einer halbgotischen, gefälligen und gut leserlichen Type gedruckte Bändchen ist betitelt: »Officium Beate Marie Virginis Sm. Consuetudinem Romane Curie« und trägt die Druckangabe: »Venetiis, De Giunta, 1419, die 15 octobris«. Das aufgefundenene Exemplar ist unbeschnitten, im Originalband und wohl erhalten und mißt nur 33 mm. in der Breite und 48 mm. in der Höhe.